Nr. 309 Freitag, den 11. November 1927

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 310. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzeczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow** F. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola** Johann Mühl, Szadkowska 21; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

11. November.

Der heutige Tag ist für das polnische Volk ein wichtiger Gedenktag. Am 11. November 1918 erlangte Polen infolge des mutigen Vorgehens seiner Freiheitskämpfer, besonders aber infolge der rings um Polen ausbrechenden Revolutionen der Völker seine staatliche Freiheit wieder. Heute vor 9 Jahren haben schleunigst gebildete Bürgermilizen und vorher im stillen geschaffene, aus der Bürgerschaft bestehende Truppen die Macht aus den Händen der kriegsmüden Okkupationstruppen genommen. Der Tag der staatlichen Freiheit war gekommen.

Am heutigen Tage dürfte mancher Proletarier, mancher Kämpfer aus der Zeit vor 1918 darüber nachdenken, ob sein Ideal verwirklicht wurde. Ob der 11. November 1918 der Grundstock für die Schaffung des Staates geworden ist, wie er sich ihn dachte.

Noch am Ausgang des vorigen Jahrhunderts hat sich die Arbeiterschaft Polens zu Organisationen zusammengeschlossen, die sich die Erkämpfung der Freiheit zum Ziele gesetzt haben. Der Kampf um die Erreichung des Zieles steigerte sich besonders in den Jahren 1905—1907, den sogenannten Revolutionsjahren. Das Proletariat aller drei Nationalitäten im damaligen Kongreßpolen nahm an diesem Kampfe aktiven Anteil. Die deutsche Arbeiterschaft war mit dabei, teils inmitten der P. P. S., teils inmitten der Sozialdemokratie für Polen und Litauen. Während die erstere Organisation ganz klar an die erste Stelle die politische Freiheit für die Wiederaufrichtung des eigenen Staates forderte, um in diesem Staate die politische und wirtschaftliche Freiheit für das Volk zu erkämpfen, negierte die Sozialdemokratie die erstere Bestrebung zwar nicht, stellte aber als erste Losung die politische und wirtschaftliche Freiheit des Proletariats auf dem gesamten großen Gebiete Rußlands auf, um durch den Sieg des Sozialismus allen von Rußland unterdrückten Völkern die nationale Freiheit zu geben. Das Endziel war also das Gleiche und deswegen wurde besonders am Anfang der Bewegung eine Zusammenarbeit beider Organisationen geschaffen. Erst später verschärften sich die Gegensätze.

Während die Arbeiterschaft einen blutigen Kampf kämpfte, während politische Morde, oft zum Zwecke der Demonstration, auf der Tagesordnung standen, während tausende Arbeiter nach Sibirien und in die Kerker wanderten und weitere Hunderte den Tod für den Kampf um die Freiheit am Galgen oder durch Erschießen erlitten, während das Proletariat also unzweideutig den Beweis erbracht hatte, daß es mit Freuden das kostbarste Gut des Menschen — das Leben — für die Freiheit hinzugeben bereit war, betrieben die Besitzenden, die Nationaldemokraten ihre Taktik. Sie erklärten sich gegen die Sozialisten, bekämpften sie und trieben es bis zum Bürgerkrieg, zu den Brudermorden. Gleichzeitig aber fanden sie den Weg zu den kaiserlichen Vorzimmern und bettelten dort um die Huld des Zaren.

1905—1907 brachte eine kleine Reformation, brachte für Kongreßpolen u. a. das Vereinsgesetz. Streik als Mittel zur Erkämpfung der wirtschaftlichen Aufbesserung blieb aber streng verboten.

Es kam der Weltkrieg und damit für die Kämpfer um ein freies Polen die größte Hoffnung auf Erreichung des Zieles. Die Frage stand offen, durch welche kriegführende Macht die Freiheit Polens zu erkämpfen sei. Pilsudski, der heutige Ministerpräsident, der in den Revolutionsjahren an der Spitze der sozialistischen Bewegung stand, war der Ueberzeugung, daß nur die Mittemächte, auch Mittelmächte genannt, das freie Polen wieder aufzurichten ehrlich wollen. Dmowski, Fürst Lubomirski, Wladyslaw Grabski, Stanislaw Wojciechowski, Harusiewicz rechneten auf die alliierten Mächte und erhofften von Rußland eine Autonomie für Polen. Am 23. November 1914 erließ dieses „Warschauer Polnische Nationalkomitee" einen Aufruf „Zwecks Vereinigung Polens unter dem Zepter des russischen Monarchen".

Pilsudski schloß sich der österreichischen Armee an. In den Reihen seiner Truppen wurde gegen ihn agitiert, es folgten Uebertritte der Legionäre zur russischen Armee, um zu Haller zu gelangen, und dann kam die Internierung Pilsudskis in Magdeburg als „unsicheren" Kampfgenossen.

Die Revolutionsbewegung 1918 sprengte alle kaiserlichen, königlichen und vorher schon die zaristischen Fesseln. Die Soldaten hatten des Kriegsspiels genug. Und am 11. November 1918 erfaßte die „Wanderung nach der Heimat" die Okkupationsarmee unter Führung von Soldatenräten. Auf dieser Wanderung wurde fast blutlos den Kämpfern für die Freiheit Polens die Macht in die Hände gelegt.

Es folgte die Moraczewski-Regierung. Die Rückkehr Pilsudskis und seine Ausrufung zum Staatschef. Die Reaktion hatte vor der Revolutionsbewegung Fersengeld gegeben und verkroch sich teils in Posen, ihrer Hochburg, teils im Auslande. Besonders war Paris ein sicherer und zugleich angenehmer Aufenthaltsort.

Moraczewski suchte die Macht zu befestigen. Aus seiner Regierungszeit stammen die demokratischen und sozialen Gesetze und Dekrete. Bald aber sammelte sich die Reaktion. Und bei der Wahl des ersten gesetzgebenden Sejm lief das politisch unaufgeklärte Volk den nationalistischen Demagogen nach. Die Macht wurde Moraczewski entrissen und die Reaktion machte sich in Polen breit. Anfänglich zwar noch unter der Furcht einer Wiederkehr der Revolutionsbewegung etwas ängstlich und daher für demokratische Gesetze geneigt, später aber immer rücksichtsloser, immer frecher. Auch die zweiten Sejmwahlen änderten das Bild nicht, sondern festigten die Reaktion in ihrem Besitz. Pilsudski zog sich zurück, obwohl er die Sympathien der Armee auf seiner Seite hatte.

Die chjenistischen Regierungen, in denen der Großbauer Witos stets eine hervorragende Rolle spielte, überzeugten das Proletariat recht bald, daß der frühere aufopferungsvolle Kampf, für den die Idealisten ihr Leben hingegeben, ein anderes Polen aufbauen wollte. Das Proletariat hatte doch während der Okkupationszeit die Politik der Unterdrückung am eigenen Körper gespürt und wollte gerade deswegen ein mustergültiges, ein vollständig freies Polen. Nichts von dem blieb aber übrig. Derjenige, der nach Meinung der Reaktion zu laut die protestierende Stimme erhoben hatte, wanderte in das Gefängnis — genau wie damals in der Zeit der Knechtschaft.

Die Organisierung der Massen wurde notwendig. Sie wurde energisch betrieben. Aber gerade dieser Schnelligkeit wegen war der innere Kitt nicht immer fest genug. Der Umstand, daß uns die Okkupationswirtschaft über 50 Prozent Analphabeten hinterlassen hatte, spielte gleichfalls stark mit, denn diese 50 Prozent hörten, gerade weil sie Analphabeten waren, nur auf einen Agitator, nämlich den Geistlichen. Und dieser war schon 1905 der Anhänger der Nationaldemokratie.

Eine Hoffnung blitzte für das arbeitende Volk im vorigen Jahre auf. Die Mairevolution des Marschalls Pilsudski ließ das Proletariat für kurze Zeit hoffen, daß mit der Vertreibung der Reaktion vom Staatsruder gleichzeitig auch die wirtschaftliche und politische Freiheit für das gesamte in den Grenzen Polens wohnende Volk eintreten wird.

Die Hoffnungen blieben Hoffnungen. Das Volk und seine Vertreter haben weniger zu sagen,

Die letzten Anleiheformalitäten.

Die Anleiheobligationen den amerikanischen Bankhäusern überwiesen.

Warschau, 10. Nov. (Pat). Am 9. November wurde in verschiedenen amerikanischen und englischen Banken, die sich die Bank Polski selbst ausgewählt hat, auf das Konto der Bank Polski die Summe von 53,2 Millionen Dollar und 1,7 Millionen Pfund Sterling, was zusammen 61,6 Millionen Dollar ausmacht, als Einzahlung für die 7prozentige polnische Stabilisierungsanleihe eingeschrieben. Diese Summe gleicht 549,3 Millionen Zloty.

Ebenfalls am 9. November hat der polnische Gesandte in Washington den Bankhäusern, die die polnische Anleihe emittieren, die vorläufigen Obligationen der polnischen Regierung auf die nominelle Summe von 63 Millionen Dollar und 2 Millionen Pfund Sterling überwiesen. Die Obligationen sind versehen mit den Unterschriften des Finanzministers Czechowicz, des polnischen Gesandten in Washington, Ciechowski, sowie von zwei Mitgliedern der Staatskontrollkommission, Michalski und Ostecki.

Im Zusammenhang damit ist die Golddeckung der im Umlauf befindlichen Banknoten der Bank Polski, die die Summe von 725 Millionen Zloty betragen, auf 1 Milliarde 274 Millionen Zloty herangewachsen.

Ein Vorschlag zur Vereinigung aller Bauerngruppen.

Abg. Stapinski möchte alles in einen Topf werfen.

Krakau, 10. Nov. (Pat). Abg. Jan Stapinski schlägt im „Przyjaciel Ludu" die Bildung eines Höchsten Bauerngerichts vor, das zur Aufgabe hätte, die in besondere Gruppen zersplitterten Bauern zur Einigkeit oder aber wenigstens zur Verständigung zu führen. Nach dem Vorschlage Stapinskis sollte sich dieses Gericht zusammensetzen: aus dem Senator Bojko als Vorsitzenden, zwei von ihm berufenen Vertretern sowie von je drei Vertretern aus folgenden Gruppierungen: Bauernpartei, Wyzwolenie und „Piast", jedoch unter Umgehung des Abg. Witos. Das Gericht sollte sodann Programmgrundsätze festsetzen, die alle Bauerngruppen verpflichten werden.

als die Herren Wierzbicki vom „Lewiatan“. In politischer Beziehung rufen auch heute wie vorher besonders die Minderheiten nach der politischen und nationalen Freiheit.

Dieses Polen haben die Freiheitskämpfer 1905—1907 und 1914—1918 nicht als ihr höchstes Ideal geträumt. Sie stellten sich die Freiheit ganz, ganz anders vor.

Am heutigen 9. Jahrestage der Wiedergeburt des Staates Polen wünschen wir uns und dem in den polnischen Landen wohnenden Volke die baldige Verwirklichung des Gedankens Freiheit in dem Sinne, wie er 1905 von der Polnischen Sozialistischen Partei, von der Sozialdemokratie für Polen und Litauen und von uns allen gedacht wurde. L. K.

Auch in der Endecja beginnt der Zerfall.

Nachdem im „Piast“ eine starke Abwanderung der führenden Mitglieder eingetreten ist, scheint dies bei der Endecja ebenfalls der Fall zu werden. Nachdem erst vor kurzem der Senator Orlinski, ein Großgrundbesitzer aus der Umgegend von Tarnopol, aus der Endecja ausgetreten ist, hat nun bereits wieder ein Senator, und zwar Wojciech Wioncek, der Endecja den Rücken gekehrt. Senator Wioncek ist Großgrundbesitzer im Kreise Tarnobrzeg. Er hat seinen Beitritt zur Katholischen Volkspartei, der sogenannten Matakiewicz-Gruppe, erklärt. Diese Gruppe hielt vor einigen Tagen ihre Tagung in Dzikow ab.

Wühlarbeit.

Von Lemberg aus wird wieder einmal eine geheime Broschüre gegen die derzeitige Regierung verbreitet. Diesmal wird mit persönlichem Klatsch aus dem Privatleben des stellvertretenden Ministerpräsidenten Bartel, des Innenministers Skladkowski, des Chefs der staatlichen Polizei Malerzewski und einiger galizischer Wojewoden gearbeitet. Das Machwerk zeugt nicht gerade von einer besonderen geistigen oder moralischen Höhe des politischen Kampfes. Es dürfte von den rechtsradikalen Staatsstreichanhängern ausgehen, die vor einiger Zeit auch die bekannte Broschüre über den Fall Zagórski in Geheimdruckereien herstellen und dann auf verborgenem Wege verbreiten ließen.

Ein reicher Ordenssegen.

200 Orden Polonia Restituta und über 100 Verdienstkreuze.

In dem mit dem heutigen Datum erschienenen „Monitor Polski“ ist ein Verzeichnis der anläßlich des heutigen Nationalfeiertags mit dem Orden Polonia Restituta bedachten Personen enthalten. Unter den Ausgezeichneten befinden sich: der Vizepräses des Lewiatan Lauryszewicz, Bischof Bandurski, Vizejustizminister Car, der Lodzer Wojewode Jaszczolt, der Vizevorsitzende des Lodzer Industriellenverbandes Dr. Alfred Biedermann, Ing. Boyer, der Wojewode von Pommerellen und ehemalige Innenminister General Mlodzianowski und der Kommandant des Grenzschutzkorps Minkiewicz. Außerdem wurden über 100 Polizisten mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Stadtratwahlen in Chelm.

Am letzten Sonntag errangen bei den Stadtratwahlen in Chelm Mandate: Poalej-Zion-Linke 1, P. P. S. 8, Bund 1, Poalej-Zion-Rechte 3, jüdische Handwerker 1, jüdischer Block 4, polnisches Wahlkomitee 6, Ukrainer und Russen 0.

Um den Ausbau der Städte.

Wie Ihr Korrespondent erfährt, wird die Ausführungsverordnung zum Dekret über den Ausbau der Städte demnächst vom Staatspräsidenten unterzeichnet und im „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht werden. Die Verordnung regelt die Angelegenheit der Bildung der Komitees, deren Kompetenzen und die Frage der Kreditverteilung. Die Verordnung sieht vor, daß die Pläne vom Komitee ausgearbeitet und vom Stadtrat bestätigt werden müssen.

Eine humoristische Zeitschrift konfisziert.

Gestern wurde die in Warschau erscheinende humoristische Zeitschrift „Cyrulik Warszawski“ konfisziert. Die Konfiskation ist wegen Abdruck eines mit der Unterschrift „Kakadu“ versehenen Bildes erfolgt, woran die Behörden eine Beleidigung von Regierungspersonen erblickten. Es geschah dies zum ersten Male, daß in Polen eine humoristische Zeitschrift konfisziert wurde.

Der Ueberfall auf den Abgeordneten Franz.

Die Kattowitzer „Polonia“, das Organ Korfantys, nimmt zu dem Ueberfall auf den deutschen Abgeordneten des Warschauer Sejm Franz Stellung. Das Blatt verurteilt den Vorfall und verlangt Versammlungsfreiheit auch für die Deutschen. Die „Polonia“ bezeichnet den Ueberfall als eine Propaganda zugunsten der Deutschen.

Zu der bevorstehenden Aufnahme der polnisch-deutschen Verhandlungen.

Wer wird Vorsitzender der deutschen Delegation?

Berlin, 10. November. Die polnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen sollen von zwei Kommissionen geführt werden. Der Beginn der Verhandlungen ist sofort nach der Festlegung der Grundsätze durch den Reichsaußenminister Stresemann und den polnischen Delegierten, den Departementsdirektor des Außenministeriums Jackowski, zu erwarten. Diese Frage hat jedoch durch die plötzliche Erkrankung Jackowskis eine kurze Verzögerung erfahren. Die Ankunft Jackowskis in Berlin wird am 17. d. M. erwartet.

In den Berliner politischen Kreisen wird gegenwärtig ein unterirdischer Kampf um die Besetzung des Amtes des Vorsitzenden der deutschen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen geführt. Gegen die Kandidatur des Ministerialrats Posse werden verschiedene Stimmen laut. Man behauptet, daß zwei so wichtige Verträge, wie es die Handelsverträge mit Frankreich und Polen sind, nicht von einer und derselben Person ausgearbeitet und durchgeführt werden können. An dem Zustandekommen sind zu allermeist das Wirtschafts- wie auch das Ernährungsministerium interessiert. Da aber zwischen diesen beiden Ministerien große Meinungsverschiedenheiten bestehen, so kann von einer Kandidatur eines Beamten eines dieser Ministerien ebenfalls keine Rede sein. Deshalb wird die Kandidatur des Ministerialdirektors im Finanzministerium Dr. Ernst, als von keiner Seite abhängig, vorgeschlagen. Gegen Dr. Ernst treten jedoch die Deutschnationalen auf und schlagen ihrerseits den ehemaligen Staatssekretär Hagedorn vor.

Neuer Riesenstreik in Deutschland.

Barmen, 10 November. Die gestrigen Verhandlungen in der rechtsrheinischen Textilindustrie vor dem Vorsitzenden des Staatlichen Schlichtungsausschusses für das bergische Land wurden kurz vor Mitternacht ergebnislos abgebrochen. Damit tritt sofort die Aussperrung von 55 000 Textilarbeitern des rechtsrheinischen Bezirks in Kraft.

Ein russisch-rumänischer Nichtangriffspakt?

Bukarest, 10. November. Wie die „Dimineata“ mitteilt, tritt am 5. Dezember in Odessa die gemischte rumänisch-russische Kommission zusammen, die einzige Instanz, durch die Rumänien und Rußland miteinander verkehren. Diese, aus Vertretern der beiderseitigen Militär- und Sicherheitsbehörden bestehende Kommission, tagt regelmäßig und abwechselnd in Rumänien oder in Rußland zur Beratung und **Schlichtung von Grenzzwischenfällen** sowie zur Regelung der Schiffahrt und Fischerei. Wie „Dimineata“ weiter erfährt, soll dieser Konferenz auch ein Vertreter des Moskauer Außenkommissariats als Beobachter beiwohnen. Diese erstmalige Anwesenheit eines russischen diplomatischen Vertreters bei einer solchen Konferenz wird von „Dimineata“ dahin erklärt, daß die Moskauer Regierung beabsichtige, daß Terrain in Hinsicht auf den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Rumänien zu prüfen.

Ein Kongreß der Freunde Sowjetrußlands.

Moskau, 10. Nov. (Pat). Die Moskauer Radiostation berichtet: Heute wird in Moskau ein Weltkongreß der Freunde Sowjetrußlands eröffnet werden. An den Kongreß nehmen alle zur Feier des Jahrestages der Revolution nach Rußland gekommenen Delegierten teil. Auf den Kongreß wird über das Ergebnis des Ausbaues der sozialistischen Sowjetrepubliken in den letzten 10 Jahren sowie über die Kriegsgefahren berichtet werden.

Eine Begegnung Mussolinis mit dem südslawischen Innenminister.

Paris, 10. November (ATE). Wie „Petit Parisienne“ berichtet, ist der südslawische Gesandte in Rom von seiner Regierung beauftragt worden, Mussolini zu einer Begegnung mit dem Innenminister Dr. Marinkowicz einzuladen. Die Begegnung der beiden Staatsmänner dürfte nach der Reise Marinkowiczs nach Paris erfolgen.

Morgen, Sonnabend, d. 12. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Saale der D.S.A.P. in der Petrikauer Str. 109 die

Eröffnung der Vortrags- und Diskussionsabende

statt. Den ersten Vortrag hält

Sejmabgeordneter Artur Kronig

über das Thema:

Das politische Gesicht Polens.

An den Vortrag knüpft sich eine freie Aussprache. Der Eintritt ist für alle frei.

Der Vorstand der D.S.A.P. Lodz-Zentrum.

Tagesneuigkeiten.

Vor der ersten Stadtratsitzung.

Vorgestern sprachen die Vertreter der P.P.S. und des „Bund“ beim Lodzer Wojewoden vor, um die Einberufung der ersten Sitzung des Stadtrats zu beschleunigen und dadurch einer neuen Mehrheit die Aufnahme der Arbeit zu ermöglichen.

Der Wojewode erklärte, daß die Wahlakten dem Richter Zaborowski noch nicht übersandt worden sind, trotzdem die Presse davon positiv schrieb. Dies ist dadurch zu erklären, daß im letzten Augenblick vor der Absendung der Akten die Vertreter der Unabhängigen Sozialisten den Wojewoden ersuchten, dieser möge über den Protest der Partei um Zuerkennung des Mandats dem ersten Ersatzmann selbst entscheiden, indem er die Entscheidung des Amtes einer nochmaligen Revision unterziehe. Aus diesem Grunde ist die Uebersendung der Akten an Richter Zaborowski noch nicht erfolgt. Erst heute soll dies geschehen. Morgen soll der Stadtpräsident die Akten erhalten, um die Einberufung der ersten Stadtverordnetenversammlung vornehmen zu können. Ob diese am 17. November stattfinden wird, steht also noch nicht fest.

Heute Nationalfeiertag. Der 11. November wurde bekanntlich von der Regierung Pilsudski zum Nationalfeiertag erhoben. Die staatlichen und kommunalen Behörden sowie die Schulen feiern diesen Tag u. a. dadurch, daß die Aemter und Schulen geschlossen bleiben. Selbstverständlich werden die Häuser geflaggt. Auch haben die Polizeibehörden es den Kaufleuten nahegelegt, während der Zeit der Gottesdienste, also von 10 bis 1 Uhr mittags, die Geschäfte zu schließen.

Kontrollversammlungen der Reservisten. Am Sonnabend, den 12. November, haben sich die Reservisten (Kat. A, C und C I) der Jahrgänge 1899 und 1901 zu Kontrollversammlungen zu stellen. Es haben sich die Reservisten, die in den Kommissariaten 2, 3, 5, 8, 9 und 11 wohnen, zu stellen: Jahrgang 1899 (Buchstabe Sz, T, U) im Lokale, Konstantynowska 62. Jahrgang 1901 (Buchstabe Kr bis Ł) im Lokale, Leszna 7/9. Die Reservisten aus dem 13. Kommissariat, und zwar Jahrgang 1899 (von R bis Z) sowie die Reservisten aus dem 14. Kommissariat (Buchstaben A bis F) im Lokale (Kaserne), Konstantynowska 81. Die Reservisten aus dem 7. Kommissariat, und zwar der Jahrgang 1901 (von G bis P) im Lokale (Kaserne), Leszna Nr. 7/9. Die Kontrollversammlungen beginnen Punkt 9 Uhr. Das Militärbüchlein sowie die Mobilisierungskarte sind mitzubringen.

Die arbeitslosen Angestellten, denen das Recht auf Unterstützung zusteht, können diese trotz des heutigen Nationalfeiertages im Auszahlungsbüro in der Gdanskastraße abheben. Dagegen müssen sich die Kopfarbeiter, die monatliche Unterstützungen beziehen, nicht heute, sondern am Montag melden. (i)

Vor neuen Aktionen in der Textilindustrie. Die Arbeitergruppen der Textilindustrie, u. zw.: Scherer, Reiger, Schlichter und Andreher, haben kürzlich eine besondere Sektion beim Klassenverband gebildet, welche sich der Wahrnehmung der Interessen dieser Gruppen besonders widmen soll. Begründet wird diese Maßnahme nicht allein durch die ungenügenden Löhne dieser Arbeiter, sondern vor allem durch die geradezu anarchischen Zustände in den Lohn- und Arbeitsbedingungen dieser Gruppen. Sonnabend, den 12. d. M., wird im Lokale des Klassenverbandes eine Versammlung obiger Arbeitsgruppen stattfinden. Wie wir erfahren, soll in dieser Versammlung die erste ständige Fachkommission gewählt werden, welche eine Aktion zwecks Normalisierung und Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchführen soll. Wenn es dieser Fachkommission gelingen sollte, ihre Aufgaben zu verwirklichen, so würde die Textilindustrie eine eigenartige und in ihrer Auswirkung tiefgehende Bewegung durchzumachen haben.

Textilwaren sind keine Luxusartikel. Da der Termin immer näher rückt, da die Gewerbescheine für das kommende Jahr gelöst werden müssen, hat der Verein Lodzer Kaufleute dem Finanzministerium ein Memorial in der Frage des Verkaufs einiger Textilartikel auf Grund der Handelspatente eingereicht. Es wird darauf hingewiesen, daß laut Gesetz vom 15. Juli 1925 für Handelsunternehmungen, die Patente 3. Kategorie besitzen, Beschränkungen bestehen. Diese Unternehmungen dürfen Luxuswaren nicht führen. Nun werden aber oft Textilwaren, die als Artikel des ersten Bedarfs gelten können, als Luxuswaren bezeichnet und somit Edelsteinen, dem Kristall usw. gleichgestellt. Hierin sollte unbedingt Wandel geschaffen und den Unternehmungen mit Handelspatenten 3. Kategorie das Recht eingeräumt werden, bessere Warensorten und auch Seidenstoffe zu führen. (E)

Monopolkonzessionen zum Verkauf von Tabakwaren werden demnächst erteilt werden. Kleinhändler haben Gesuche an die Finanzämter, Großhändler an die Finanzkammer zu richten. Berufungen gegen die Ablehnung von Gesuchen können nicht eingereicht werden, höchstens Beschwerden an die höhere Instanz. (E)

Teatr Popularny. Am kommenden Sonnabend, um 8.30 Uhr abends, findet die Erstaufführung der 3aktigen Operette „Gri-Gri“ statt. Am Sonnabend, um 4 Uhr nachmittags, und Sonntag, um 12 Uhr mittags, gelangt eine Märchenaufführung mit Gesang und Tanz zur Aufführung.

Die materiellen Hilfeleistungen für Krankenkassen-Versicherte.

Die Interpretierung der Frage: Hat der Kranke das Recht, nur 39 Wochen lang Geldunterstützungen zu erhalten.

Diese Frage war vorgestern Beratungsgegenstand der Lodzer Krankenkassenverwaltung. Ein Versicherter, der 39 Wochen hindurch als Arbeitsunfähiger Geldbeihilfen erhalten hatte, wandte sich an die Verwaltung mit der Forderung, ihm die Unterstützung auch noch weiter zu zahlen, da er inzwischen von einer anderen Krankheit befallen ist, was ihm das Recht gibt, Unterstützungen durch weitere 39 Wochen zu erhalten.

Tatsächlich wurde festgestellt, daß ein Rundschreiben der Aufsichtsbehörden aus dem Jahre 1924 besteht, in dem gesagt ist, daß ein Arbeitsunfähiger, der Unterstützungen im Laufe von 39 Wochen bezieht, zu Unterstützungen für weitere 39 Wochen berechtigt ist, falls im Laufe der ersten 39 Wochen festgestellt wurde, daß er einer anderen Krankheit verfallen ist. Die Verwaltung hat angesichts dieses Rundschreibens dem obenerwähnten Versicherten die weitere Zahlung von Unterstützungen zugebilligt und gleichzeitig den Begriff „andere Krankheit" formuliert. Natürlich kann als eine andere Krankheit nicht eine solche angesehen werden, die eine Folgeerscheinung der ersten Krankheit ist. Wenn also z. B. ein Herzkranker in der Folge der ärztlichen Behandlung an einem Nieren- oder Lungenleiden erkrankt, so gelten diese Krankheiten nicht als eine „neue" Krankheit. Zieht sich der Kranke aber im Laufe der ersten 39 Wochen einen Bein- oder Armbruch zu, die ihn arbeitsunfähig machen, so erwirbt er dadurch das Recht zu weiteren Unterstützungen für 39 Wochen. Die Feststellung, ob es sich um eine neue Krankheit handelt oder um eine Begleiterscheinung der alten, liegt bei der Heilkommission der Krankenkasse, die jeden Fall durch eine Kommission untersuchen wird.

Von Bedeutung ist, worauf wir die Versicherten besonders aufmerksam machen, die Einhaltung des Termins. Die „neue" Krankheit muß festgestellt sein, **bevor** die ersten 39 Wochen abgelaufen sind, denn bekanntlich verliert der Versicherte gesetzlich, nachdem er 39 Wochen lang Unterstützungen bezogen hat, jedes Anrecht auf Unterstützungen, sowohl ärztliche wie materielle.

Wie bei uns gearbeitet wird. Der Chjena-N.P.R.-Magistrat, dessen Herrlichkeit Gottseidank bald zu Ende geht, hat während seiner mehrjährigen Tätigkeit nur Pfuschwerk geleistet. Ein besonderes Kapitel bilden die Pflasterarbeiten. Für diese Arbeiten wurden Unsummen ausgegeben, doch nichts Gescheites geschaffen. Die unlängst fertiggestellte Nawrotstraße weist Löcher auf, die auf das augenscheinlichste beweisen, wie man nicht pflastern soll. Im Pflasterungsprogramm des scheidenden Magistrats war auch die Pflasterung von Straßen in den Vororten vorgesehen. In dieser Beziehung wurde jedoch sehr wenig geleistet. Und wo wirklich eine Straße gepflastert wurde, so ist die Arbeit so miserabel ausgeführt worden, daß die „neugepflasterten" Straßen nur ein Verkehrhindernis bilden. Man braucht sich nur die neugepflasterten Straßen in Chojny und in Karolew anzusehen, um einen Begriff zu bekommen, wie der Chjena-N.P.R.-Magistrat mit den Steuergeldern gewirtschaftet hat. An verschiedenen Stellen wiederum wurden die Straßen aufgebuddelt und die Pflasterungsarbeiten nicht zu Ende geführt. In der Zgudlanastraße neben dem Hause der Barmherzigkeit beispielsweise wurden vor einiger Zeit die Pflasterungsarbeiten eingestellt. Bei dem gegenwärtigen Regenwetter ist es ein Ding der Unmöglichkeit, die Straße zu passieren, ohne sich der Gefahr auszusetzen, im Dreck — wir haben keinen anderen Ausdruck dafür — zu versinken. Vom neuen Magistrat ist zu hoffen, daß er gerade auf diesem Gebiete Wandlung schaffen wird.

Der städtische Haushaltsplan für 1928/29. Wie schon mitgeteilt, hat der Magistrat die Arbeiten zur Aufstellung des städtischen Haushaltsplanes für das Budgetjahr 1928/29 bereits Anfang Oktober abgeschlossen. Das Budget schließt mit einer Gesamtsumme ab, die der des diesjährigen Budgets gleichkommt, doch sind einige städtische Institutionen in höherem Maße bedacht worden, als bisher. Auch für den Straßen- und Wegebau sind größere Summen voranschlagt Der Magistrat hat beschlossen, dem neuen Stadtrat lediglich eine Aufstellung sämtlicher Einnahme- und Ausgabepositionen ohne Begründungen und Amerkungen zu überweisen, so daß der kommende Stadtrat längere Zeit zur Fertigstellung des Budgets brauchen wird.

Produktionsstatistiken. Der Lodzer Wojewode Jaszczolt hat eine Verordnung erlassen, wonach die Industrieunternehmen, die im Berichtsjahre auch nur zeitweise mindestens fünf Arbeiter beschäftigt haben, oder für welche ein Industriepatent ausgekauft worden ist, verpflichtet sind, an das Statistische Amt in Warschau, Aleje Jerozolimskie 32, einen Bericht über die Produktion im vergangenen Jahre einzusenden. Außerdem sind alle Industrieunternehmen, die mehr als 20 oder diese Zahl Arbeiter beschäftigen, oder die Unternehmen, die von dem Statistischen Amt besonders bezeichnet sind (nach dem Gesetz vom 6. Februar 1922, Dz. U. R. P. Nr. 12, Poj. 108, und nach der Zusatznovelle zu diesem Gesetz vom 7. 4. 1922 Dz. U. R. P. Nr. 48, Poj. 427, über die Statistik der Beschäftigung), verpflichtet, monatlich an das Statistische Amt in Warschau einen Bericht über die Beschäftigung und die Zahl der Arbeiter spätestens bis zum 5. eines jeden nachfolgenden Monats, und eine Abschrift dieses Berichtes an die Industrieabteilung der Wojewodschaft in Lodz in eben diesem Termine einzusenden.

Fahrpreisermäßigung für Winterkurgäste. Auf Grund einer Verordnung des Verkehrsministers, die bis zum 15. Mai gilt, können Reisende, die zu Kur- oder Erholungszwecken Winterkurorte besuchen, bei der Rückreise eine Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn in Höhe von 66 Prozent des Fahrpreises erhalten. Voraussetzung dabei ist, daß der Aufenthalt in dem Kurorte mindestens 14 Tage gedauert hat und die Länge der Fahrstrecke mindestens 100 Kilometer beträgt.

Vereine • Veranstaltungen

Deutscher Theaterabend im Chr. Commisverein. Die rührige dramatische Sektion mit ihrem Spielleiter, Herrn Richard Zerbe, unterstützt von dem unter Leitung des Kapellmeisters, Herrn Reinhold Tölg, stehenden Hausorchester, führt übermorgen, Sonntag, den 13. November, um Punkt 8 Uhr abends, im Vereinslokale des Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21, im Hofe, Parterre, das 3 aktige Singspiel „Das Glücksmädel" auf, ein Werk, welches sehr schöne, gefällige Melodien enthält, und zweifellos den Beifall der Hörer finden wird. Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Zutritt für jedermann zugänglich und die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten worden sind. Es versäume daher niemand sich dieses wirklich gute Theaterstück anzusehen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei folgenden Firmen zu haben (numerierte Stühle Zl. 3.—, 2.—, 1.50, Stehplatz Zl. 1.—): G. A. Restel, Petrikauer 84, G. R. Schulz, Petrikauer 97, Geilke und Tölg, Petrikauer 105, sowie im Sekretariat des Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21.

Preisskatabend des dritten Zuges der Freiwilligen Feuerwehr. Am Sonnabend, den 12. d. M., ab 6 Uhr abends, veranstalten die Steiger des 3 Zuges der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr im Lokale des Lodzer Turnvereins „Kraft" an der Glowaastraße 17 ein Preisskatabend, zu welchem auch Nichtmitglieder der Wehr Zutritt haben. Dieser Abend ist als eine größere Veranstaltung gedacht und das geräumige Lokale entsprechend eingerichtet. Für Nichtspieler ist ein Flobertschießen im großen Turnsaale vorgesehen, so daß ein jeder Besucher seine Zerstreuung finden dürfte. Die Einschreibegebühr zum Skatspiel beträgt 5 Zl., dagegen soll das Schießen nach Lagen gezahlt werden. Eintritt wird nicht erhoben.

Kunst.

Kleinkunstbühne „Gong".

Die Bühne hat keinen schlechten Griff damit gemacht, als sie die Revue „Oleś ma głos" einstudierte. Es würde zu weit führen, die guten Leistungen der Künstler einzeln einer Kritik zu unterziehen. Das Publikum weiß, wem es zu danken hat und kargte damit wirklich nicht. Von den einzelnen Rollen sind allerdings einige ganz vortrefflich, wie z. B. „Dziecko ulicy" (Das Kind der Straße), das von dem kleinen Bolus Kaminski verkörpert wird. Dieser Kleine versteht es meisterhaft, die Lachmuskeln der Besucher in ständiger Bewegung zu halten. Herr Laskowski versteht es wie wohl kaum ein anderer, die Besucher während der ohnehin so kurzen Pausen gut zu unterhalten. „Der Pazifist" ist besonders gut gelungen, in dem die Rollen zwischen Frl. Popielewska, Herrn Sielanski und Herrn Skonieczny geteilt sind. Alle drei vermögen es dank ihrer Gaben das Publikum hinzureißen. Vergessen sei auch nicht Frl. Bukojemska, die mehrfach vor den Vorhang treten mußte. Von einzelnen Bildern sind wohl am besten „Die Meerschaumszene" und „Das Hindumädchen". In beiden Szenen war das Bühnenbild geschmackvoll. Nicht zuletzt sei der Szene von Felus Amper gedacht. Auch hier waren die beiden bereits vorher genannten Herren und Frl. Jaskuwna hervor-

---

MOTTKE DER DIEB

ROMAN VON SCHALOM ASCH

64

Wenn der Herr Oberst abends kam, schloß er sich mit der „Spanierin" in ihrem Zimmerchen ein, betrank sich dort und feierte wahre Orgien. Alles, was ihm unter die Finger fiel, schlug er in kleine Stücke, und obwohl der rothaarige Welwele von seinen Besuchen nichts weiter als Schaden hatte, war er dennoch stolz auf die seinem „Etablissement" erwiesene Ehre, und die Einwohner des Stadtteils kamen bereits zu ihm und baten ihn um den Gefallen, für sie beim Obersten ein gutes Wort einzulegen. Denn Welwele war beim Kommissar plötzlich ein ganzer „Macher" geworden . . .

Anfangs ging Mottke die Geschichte mit dem Kommissar nur insofern an, als dieser ihn um die Einkünfte gebracht hatte, die er sonst durch die „Spanierin" gehabt hätte. Denn die „Spanierin" war nunmehr jede Nacht mit dem Kommissar zusammen und brachte dem Burschen nichts ein. Nach einiger Zeit aber begann er sich darüber zu ärgern. Und eines Abends, als der Oberst sich wieder einmal mit der „Spanierin" eingeschlossen hatte und aus ihrem Zimmer der Klang der Weingläser vernehmbar war, erwachte in Mottke etwas wie Eifersucht.

Er empfand auf einmal Sehnsucht nach dem Mädel, erinnerte sich an jene Nacht im Wäldchen, als sie sich zu ihm aus dem Wagen der Gaukler hinausgeschlichen hatte, bis schließlich vor seinem geistigen Blick eine andere Nacht auftauchte, die er ebenfalls im Walde begonnen, und in der er zusammen mit der Seiltänzerin den blutüberströmten und für immer verstummten Kanarik in den Fluß geworfen hatte . . .

Mottke erinnerte sich nur ungern an jene Nacht. Er fühlte sich jedesmal bedrückt, wenn er an sie dachte, obwohl ihm das Verständnis für seine Schuld und für das Entsetzliche seiner Tat vollkommen abging. Das Ganze war ihm nur eine unangenehme Erinnerung an eine Schuld, die er hatte abtragen müssen. Aber jedesmal, wenn er darüber nachdachte, fühlte er, daß ihm die Seiltänzerin so nah war, wie wenn er sich mit ihr in jener Nacht hätte trauen lassen und sie sein Weib fürs ganze Leben geworden wäre, oder wie wenn sie beide erst damals nach dem Mord das Licht der Welt erblickt hätten und sie, Mary, seine Schwester wäre. Und wenn er früher so nachdachte, fühlte er sich mit dem Mädel so sehr verbunden, daß er sich sagte, er müßte unter allen Umständen für immer mit ihr zusammen bleiben.

Als er ein Auge auf Chanele geworfen hatte und auf den Einfall gekommen war, diese zu heiraten, wurde ihm seine „Spanierin" gleichgültig. Kaum war indessen Chanele seinen Händen entschlüpft und kaum hatte er von ihrer Mutter fast eine Strafpredigt zu hören bekommen, als er den Entschluß faßte, sich diese ganze Heiratsangelegenheit aus dem Kopfe zu schlagen. Und da erinnerte er sich ganz von selbst wieder an die „Spanierin". Ihre Beziehungen zum Kommissar gaben dazu noch mehr Anlaß. Die häufigen Besuche des Gewaltigen, die Nächte, die er mit Mary im verschlossenen Zimmer verbrachte, die Geschenke, die sie von ihm erhielt, alles das machte Mottke auf seine erste Geliebte eifersüchtig. Und er schlug sich die ganze Heiraterei aus dem Sinn und näherte sich wieder seiner Seiltänzerin.

Schwer war ihm das nicht gefallen. Bei den ersten freundlichen Worten, die er zu ihr sprach, als er sie verlegen lächelnd bei der Hand nahm, verzieh sie ihm alles. Und sie gehörte ihm wieder mit Leib und Seele. Sie fühlte, daß Mottke, der ihr vom Geschick Bestimmte war, ihr Mann, ihr Bruder, ihr Herrscher, der mit ihr alles machen konnte, was er wollte, und der dabei mit sich selbst ebenfalls tun und lassen durfte, was ihm paßte.

Aber nun stand ihnen beiden der „Herr Oberst" im Wege, und sie begannen beide darüber nachzugrübeln, wie sie ihn los werden könnten.

10.

Mottke wird von Sehnsucht befallen.

Im „Etablissement" des rothaarigen Welwele, im Zimmer der „Spanierin", beging man ein Fest, das Mottke sich und seinen Bräuten gab. Früchte, Wein und Delikatessen waren reichlich vorhanden und von fürstlicher Qualität. Das hatte alles der Oberst besorgt, der jeden Tag aus den Geschäften seines „Königreichs" der „Spanierin" etwas bringen ließ. Und der Vorrat an all diesen Dingen war so reichlich bemessen, daß seit dem Beginn der Beziehungen des Obersten mit der „Spanierin" die Kinder des in der Nachbarschaft wohnenden Zigarettenmachers bedeutend frischer und gesünder aussahen. Die ganze Nachbarschaft lebte eigentlich von den Sendungen des Kommissars, und Mottke konnte sich jeden Tag ein Fest bereiten.

Aber die heutige Prasserei überstieg alle Begriffe. Heute war nämlich Chanele ins Elternhaus zurückgekehrt, und Mottke wollte ihr und ihrer Mutter zeigen, daß sie ihn nichts mehr angingen, und daß er ein Dummkopf gewesen war, als er ein Mädchen zu freien versucht hatte, das ihm, Kanarik, einen Korb zu geben wagte. Er wollte allen zeigen, daß Kanarik keinen Menschen brauchte und vor niemand Angst hatte, nicht einmal vor dem Herrn Oberst. Hier trank er den Wein, den jener für sich senden ließ! Und auch die „Spanierin" würde er ihm nehmen ud irgendwohin bringen. Denn mit ihm war sie bereit, fortzugehen, und um seinetwillen wollte sie selbst ihren Obersten fallen lassen.

Mottke lag halb angezogen wie ein König auf Marys Bett. Vor ihm standen auf einem Tischchen verschiedene Weine, Liköre und Kognak. Zu seiner Rechten aber saß die „Spanierin" in ihrem schönsten seidenen Kleid mit dem Spitzenbesatz und einem tiefen Ausschnitt; ihre Arme und Brust waren nackt, und in den Ohren hatte sie große, mit Brillanten übersäte Rubinohrringe, die ihr der Herr Oberst geschenkt hatte. Jetzt sah sie in ihrem Aufputz nicht schlechter aus als jede schicke Chansonette. Und Mottke streifte ihr eigenhändig den Brillantring auf, der seinerzeit für Chanele bestimmt gewesen war. Von den teueren Weinen und Likören war Mottke etwas angeheitert und jagte alle seine andern Mädels heraus, denn er hatte sie vorher nur hereingerufen, um ihnen zu zeigen, daß die „Spanierin" wieder die „Königin" war. Mary selbst hatte ihn darum gebeten, denn sie wünschte, daß ihre Kolleginnen „vor Neid platzen sollten". Nachdem jene nun fort waren, war Mottke allein mit Mary. Sie tanzte vor ihm und mußte ihm vormachen, wie sie sich dem Obersten gegenüber benahm. Mottke lag wie ein König da, trank von Zeit zu Zeit einen Likör und betrachtete wohlgefällig sein Eigentum, die „Spanierin". Sie mußte ihn „Herr Oberst" nennen und ihm alles zeigen, was sie je dem Kommissar vorgeführt hatte. Mottke aber redete sich ein, er selbst wäre jetzt der Herr Oberst.

„Wer bin ich?" fragte er Mary.

„Der Herr Oberst, der Kommissar des neunten Bezirks der Stadt Warschau."

„Und wie salutiert man vor dem Herrn Oberst?" fragte Mottke weiter und ahmte die Stimme des Gewaltigen nach.

„So!" erwiderte die „Spanierin" und stellte sich mit einer zur Stirn erhobenen Hand stramm vor ihm hin.

Ihr stolzer, anmutiger Körper, der sich jetzt soldatenmäßig vor ihm reckte, reizte ihn und regte ihn auf. Aber da erinnerte er sich daran, daß sie genau dasselbe auch vor dem Obersten getan hatte. Eine Welle von Eifersucht ergriff ihn, und wütend rief er:

„Und wie tituliert man einen Oberst und Kommissar?"

„Seine Exzellenz, der Kommissar Oberst Wasilij Nikolajewitsch Chwostow!" antwortete Mary.

„Mottke! Kanarik!" schrie Mottke plötzlich auf.

„Mottke!" rief das Mädel halblaut und erschrocken, als sie ihn seinen ganzen Namen, seinen eigenen, zusammen mit dem des Ermordeten in einem Zuge nennen hörte. Mit einem Schlage tauchte vor ihr alles auf, was in jener Nacht geschehen war, und sie hatte ein Gefühl, wie es Frauen haben, wenn sie an ihre Hochzeitsnacht zurückdenken.

(Fortsetzung folgt.)

Auf zum Jugendtag!

Sonnabend, den 26. November, findet in Lodz der erste **Jugendkongreß** des Jugendbundes der D.S.A.P. statt. Im Anschluß daran wird am Sonntag, den 27. November, ein

großer Jugendtag

für die gesamte Jugend veranstaltet. Jugendliche! Rüstet Euch zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen! Unsere Losung muß lauten: Auf zum Jugendtag nach Lodz!

ragend. Herr Skonieczny machte sich auch gut in der Szene „Wie spät ist es?". Hier wollte der rauschende Beifall kaum ein Ende nehmen. Immer wieder mußte der Darsteller vor die Rampe treten. Im Finale trat das gesamte Ensemble mit Herrn Olus an der Spitze auf und brachte die Genesung Olus' zur Geltung. Das Programm sichert der Gesellschaft einen guten Besuch.

Arlo Busch.

Aus der Philharmonie.

Das Konzert von Emanuel Feuermann. Im 5. Abonnementsmeisterkonzert, welches am kommenden Montag, den 14. d. M., stattfinden wird, tritt der berühmte Cello-Virtuose Emanuel Feuermann auf. Der Künstler, welcher dem Publikum gut bekannt ist, hat für sein Konzert folgendes Programm gewählt; Richard Strauß: F-dur op. 6., de Falla: Suite populaire espagnole, Hindemith: Suite, Bloch: Baal Schem, Daube: Menuet, Arenski: Orientale, Popper: Polonaise. Beginn des Konzerts um 8 30 Uhr abends.

Battistini Redivivus. So wird allgemein der junge geniale Bariton Umberto Urbano genannt, welcher demnächst nach Lodz kommt und im sechsten (dem letzten aus dem ersten Zyklus) der Abonnementsmeisterkonzerte auftreten wird. Umberto Urbano ist ständiger Künstler der Mailänder Oper „La Scala", welcher jedoch auch in San Carlo, Neapel, Convent Garden in London, Grand Opera in Paris wie auch in Wien, Prag, Nizza, Monte Carlo, Rom und Sofia aufgetreten ist. Die Presse der ganzen Welt drückt sich mit außergewöhnlichem Enthusiasmus und Begeisterung über diesen phänomenalen Sänger aus. Sein Konzert findet am Dienstag, den 15. d. M., in der Philharmonie, um 8 Uhr abends, statt.

Filmschau.

Kino Oświatowe. „Monte Santo". Es ist ein dankbares Beginnen der Direktion, Kulturfilme aufzuführen. Der Erfolg wird gewiß nicht ausbleiben. Der Inhalt des Films ist eine einzigartige Sinfonie, eine Hymne an die allgewaltige Natur. Schon der Prolog weist darauf hin, welch enge Lebensgemeinschaft zwischen Natur und Menschen besteht. Der Film bildet gleichzeitig eine ernste Mahnung und ruft den Menschen zurück zur Natur. Geschildert wird das tragische Schicksal dreier Sportleute, die an den Winterveranstaltungen im Alpengebirge teilnehmen. Der Besuch des Kinos ist wärmstens zu empfehlen.

A. S.

Sport.

Touring-Club — Warta am Sonntag.

Die ganze polnische Presse brachte die Nachricht, daß Warta ein Auslandstournee nach Westfalen unternehmen wolle, und daß das Ligameisterschaftsspiel Touring-Club — Warta, das am 13. ds. Mts. fällig ist, infolgedessen nicht stattfinden werde. Wie nun Posener Blätter melden, beruhen diese Nachrichten nicht auf Wahrheit. Das Spiel Touring — Warta findet daher entgegen allen Behauptungen statt. (c—s.)

Lodz — Oberschlesien am Sonntag.

Die von uns bereits gebrachte Meldung, daß ein Auswahlspiel zwischen den obengenannten Städten bevorstehe, bestätigt sich nun. Am kommenden Sonntag spielt Oberschlesien — Lodz auf dem D. O. K.-Platz, um 2 Uhr nachmittags. Wir kommen auf dieses Spiel noch näher zurück.

Aus dem Reiche.

Ozorkow. In der Fabrik von M. Vogel herrschen die schlimmsten Zustände. Der Herr Fabrikant springt mit den Arbeitern um, wie es ihm beliebt. Arbeiter, die gegen diese Zustände protestieren, werden auf die Straße geworfen. Die Löhne werden nach dem Gutdünken des Herrn Fabrikanten ausgezahlt, Lohnbücher sind ein Luxus, den sich Lodz oder das Ausland leisten könne. Die Arbeiter wissen daher nicht, ob sie zur Krankenkasse gehören oder nicht. Erst unlängst hat es sich herausgestellt, daß zahlreiche Arbeiter nachträglich in der Krankenkasse versichert wurden. Die Interventionen der Vertreter der Berufsverbände hatten leider keinen Erfolg, weil Herr Vogel es in brüsker Weise ablehnte, mit den Verbänden zu verhandeln. Die Verbände sahen sich daher genötigt, sich an den Arbeitsinspektor und den Starosten um Intervention zu wenden. Während einer Kontrolle des Arbeitsinspektors wurde festgestellt, daß die Fabriksleitung die Arbeiter in der Weberei zwinge, 16 Stunden täglich zu arbeiten und daß Frauen des Nachts beschäftigt sind. Wegen dieser Zustände hatte sich der Leiter der Weberei, W. Wszczeklica, vor dem Friedensgericht zu verantworten. Wszczeklica wurde zu einer Geldstrafe von 550 Zloty bzw. 6 Wochen Arrest sowie zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

Alexandrow. Zivilstandsnachrichten der evang.-augsb. Gemeinde vom 1.—31. Oktober 1927. Getauft wurden 9 Knaben, 8 Mädchen; beerdigt: Martha Behnke 17 Jahre 11 Monate, Daniel Heppner 61 J., Julius Rimpel 64 J., Tere Peter 6 Mon., Bruno Johann Stopp 33 Jahre, Erich Schultz 4 Mon., Heinrich Förster 70 J., Berthold Gust 16 J., Anna Rosine Ludwig geb. Kleiber 84 J., Heinrich Hänschke 12 Stunden, Bertha Schindel 22 J., Wilhelm Julius Dreßler 62 J., August Wenske 47 J., Pauline Kutzner geb. Schultz 66 Jahre; aufgeboten: Ewald Welsch — Wanda Thiem, Oswald Schweinsberg — Olga Firus, Bruno Ehrhard — Frieda Meißner, Reinhold Reimann — Selma Schultz, Richard Adolf Hentschel — Olga Martha Kleiber, Edmund Engel — Rosalie Eichler, Artur Porsch — Helena Patzer, Heinrich Prochowski — Martha Emma Stricker, Julius Martin — Alma Watke, Albert Spangenberg — Ida Zelmer, Edmund Zelmer — Linda Spangenberg; getraut: Oskar Hirsch — Lydia Wagnitz, Adolf Hensch — Ida Lehmann, Robert Lange — Lydia Grauwinkel, Friedrich Kronich — Irma Müller, Julius Ernst Jakstewicz — Ida Lange, Johann Omet — Elfriede Siegmund, Friedrich Wilhelm Peter — Anna Nieresel, Ernst Greilich — Martha Thiem, Ewald Welsch — Wanda Thiem.

Achtung, Lodz-Ost!

Am Sonntag, den 13. November, um 2.30 Uhr nachmittags, findet im Bezirkslokale der P. P. S. in der Nowo-Targowa 31 die

Gründungsversammlung

der Ortsgruppe Lodz-Ost der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

statt. Sprechen werden Abgeordneter **Artur Kronig** und Stadtverordneter **Reinhold Klim.**

Deutsche Werktätige! Erscheint zahlreich zu dieser Versammlung!

Petrikau. Verhaftung eines Wüstlings. Die Petrikauer Polizei verhaftete einen gewissen Mikunda, der am Tage vor Allerheiligen ein Mädchen aus dem Dorfe Bukowo kennen lernte. Während eines Spaziergangs stürzte sich plötzlich Mikunda auf das Mädchen und vergewaltigte es in Gegenwart einer jüngeren Schwester des Opfers seiner bestialischen Instinkte.

— Selbstmord wegen finanzieller Schwierigkeiten. Der Pächter der Mühle Stabieniec, Gemeinde Renczno, der 29 Jahre alte Eduard Malczewski war im Kriege zum Krüppel geschossen worden, so daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Seit dieser Zeit war sein Nervensystem zerrüttet. Er wurde Morphinist. Die Mühle versah er schlecht, die bald mit Schulden belastet war. Unter anderem hatte er in Lodz einen Wechsel auf 9000 Zloty zu zahlen, den er aber nicht einlöste. Er wurde zur Zahlung verurteilt, und der Gerichtsvollzieher nahm bei ihm eine Versteigerung vor. Vorgestern nun lud sich Malczewski Gäste ein, die er gut bewirtete. Gegen Morgen verließ er die Wohnung und bald darauf hörten die Gäste draußen einen Schuß fallen. Sie eilten hinaus und fanden den Invaliden mit durchschossener Schläfe in dem in der Nähe des Grundstücks liegenden Teich tot vor. Der Lebensmüde hatte sich auf einen Wassersteg gestellt und sich dort eine Kugel in den Kopf gejagt.

Tschenstochau. Furchtbarer Selbstmord. Am vergangenen Sonntag war Tschenstochau der Schauplatz eines furchtbaren Selbstmordes dem der 47 Jahre alte Einwohner Franciszek Zajadly aus Lesieniec, Gemeinde Grabuwko, zum Opfer fiel. Bereits in den frühen Morgenstunden bemerkten die Parkbesucher einen ärmlich gekleideten Mann, der von seltener Unruhe befallen zu sein schien, da er in nervöser Hast die Gänge des Parkes durcheilte. Gegen zwei Uhr sah man ihn in einer Seitenallee an seinem Munde hantieren. Niemand ahnte, daß der Fremde einen Selbstmord auf so furchtbare Weise plante. Wenige Sekunden später erfolgte eine furchtbare Explosion, die fast in der ganzen Stadt gehört worden ist. Den Hinzukommenden bot sich ein furchtbares Bild. Die einzelnen Kopf- und Körperteile waren durch die Explosion an die Parkmauer geschleudert und Blut und Gehirn waren sogar über die Parkmauer auf die Straße gespritzt worden. Neben der zerstückelten Leiche lag die abgerissene linke Hand des Selbstmörders. Sofort wurde Polizei und ein Arzt der Rettungsstelle herbeigerufen, der feststellen konnte, daß der Fremde sich eine ziemlich große Dosis Dynamit in den Mund gesteckt und diese zur Explosion gebracht hat.

Krakau. Bauunglück. Beim Bau eines Hauses an der Krupniczastraße 12 stürzte ein Gerüst mit den darauf befindlichen Arbeitern herunter. Zwei Arbeiter fanden auf der Stelle den Tod, sechs andere trugen schwere Verletzungen davon. Der Maurermeister, der für die Schadhaftigkeit des Gerüsts und dadurch für den Unglücksfall verantwortlich ist, wurde verhaftet.

Sosnowice. Das blutige Ende eines Kartenspiels. Vorgestern abend war die Restauration von Muchy in Sosnowice der Schauplatz einer furchtbaren Schlägerei, bei der der 25 Jahre alte Jan Swoboda ermordet wurde. An einem Tisch hatte sich eine größere Gesellschaft zusammengefunden, um beim Schnaps und Spiel sich die Zeit zu vertreiben. Als sie jedoch bereits eine größere Menge Schnaps genossen hatten und einer der Tischgenossen in auffälliger Weise sein Geld zu verspielen begann, entwickelte sich ein Streit, der zu einer wüsten Schlägerei ausartete. Plötzlich zog ein gewisser Siemienski ein Messer und versetzte seinem Nachbar Swoboda zwei Stiche in die Brust, die tödlich wirkten. Dem Beispiel Siemienskis folgend zogen nun auch die anderen Spieler blank und weitere zwei Opfer stürzten bald zu Boden. Boleslaw Grudzinski trug mehrere Wunden davon, während Siemienski nur leicht verletzt wurde. Erst durch das Eingreifen der Polizei wurde der Messerstecherei ein Ende gemacht. (R)

— Verschüttet. Im Dorfe Siecieehow, Kreis Olkusz, wurden drei Arbeiter beim Straßenbau von herabfallenden Sandmassen verschüttet. Zwei von ihnen erstickten, der dritte erlitt einen Beinbruch.

Kattowitz. Ein gewesener Polizeibeamter als Führer eine Fälscherbande. Der Kriminalpolizei sind in der letzten Zeit Berichte zugegangen, daß der frühere Polizeibeamte Wladyslaw Tokarz der Führer einer Fälscherbande sei, die die ganze Wojewodschaft mit falschen Pässen und ebenso falschen Banknoten überschwemme. Der Polizei gelang es nach längeren Nachforschungen, das Nest der Bande aufzudecken und Tokarz zu verhaften. Gleichzeitig mit diesem wurde ein Beamter der Hüttenwerke des Eisentrusts, ein gewisser Matuszek, sowie fünf weitere Mitglieder der Fälscherbande verhaftet. Der festgenommene Matuszek wird von der Polizei verdächtigt, die Fälschungen in der P. K. O. über die Summe von 140 000 Zloty begangen und auch die Bank Gospodarstwa um zwanzigtausend Zloty betrogen zu haben.

Kurze Nachrichten.

Ein achtjähriger Mörder. Ein schreckliches Drama hat sich im Mühlhausener Vorort Butzweiler im Elsaß in einem Arbeiterhause abgespielt, das von der Familie Braun bewohnt wird. Die Frau mußte eine Besorgung machen und ließ ihr 18 Monate altes Kind allein mit seinen beiden Geschwistern im Alter von acht und drei Jahren zurück. Nachdem sie den Kindern noch eingeschärft hatte, auf den Bruder gut aufzupassen, ging die Mutter fort. Als der Kleine in seiner Wiege zu schreien anfing, holte der Aelteste aus der Küche eine Flasche Brennspiritus, begoß damit den Kleinen in der Wiege und zündete sie an. In wenigen Minuten hatte der Kleine schwere Brandwunden erlitten und stieß herzzerreißende Schreie aus. Die Mutter, die bereits auf der Treppe war, eilte in die Wohnung zurück und konnte das Feuer noch ersticken. Das schrecklich verbrannte Kind starb im Krankenhaus. Der jugendliche Täter sagte aus, als er die Nachricht von dem Tode seines Bruders erfuhr: „Ich bin zufrieden, daß er tot ist, dann brauch' ich nicht mehr auf ihn aufzupassen. Wenn ich wieder mal auf meinen anderen Bruder aufpassen soll, dann mache ich mit ihm dasselbe!"

Ein Wüstling vor Gericht.

Ein Major der Reserve vergewaltigt seine Dienstmädchen und verspricht, sie zu adoptieren. Wechselfälschungen, um gegen die Vergewaltigten vorgehen zu können. Vom Ankläger wird er zum Angeklagten.

Vor dem Friedensgericht stand gestern als Angeklagte eine gewisse Janina Drewnowicz, die vom Major a. D. Zielinski wegen Wechselfälschung angeklagt war. Major Zielinski, der mit seiner Frau nicht lebt, machte sich mit der Angeklagten im Sommer vorigen Jahres im Poniatowski-Park bekannt. Zielinski knüpfte mit der Drewnowicz ein Gespräch an, im Verlaufe dessen er ihr den Vorschlag machte, sie zu adoptieren. Jedoch müsse sie erst zu ihm kommen und einige Zeit bei ihm bleiben, bis er sie seines Vertrauens für würdig befunden haben wird. Die Drewnowicz ging auf die Pläne des alten Mannes ein, um so mehr, da sie bis dahin in die Fabrik ging und nur wenig verdiente. Sie glaubte, aller Not ein Ende gemacht zu haben, wenn sie die Adoptivtochter eines Majors werde. Sie zog zu ihm. In der ersten Nacht vergewaltigte Zielinski sie und verging sich auch weiter in schändlichster Weise an ihr. In der Furcht, sich ihren Eltern zu offenbaren, blieb sie bei ihm, der sie mit allen möglichen Versprechungen zu halten wußte. Nach kaum einer Woche, als er ihrer jedoch überdrüssig geworden war, sagte er ihr, daß er sich für sie in einer Fabrik verwenden werde, damit sie wieder Stellung bekäme. Sie mußte seine Wohnung in der Wulczanskastraße 75 räumen. Als sie sich bereits ihren Eltern offenbart hatte und diese eine Klage wegen Vergewaltigung gegen Zielinski einreichen wollten, übergab ihr Zielinski einen Wechsel auf die Summe von 300 Zloty, zahlbar am 8. Januar 1927. Die Drewnowicz gab sich damit zufrieden und schwieg. Als der Wechsel jedoch fällig war, erklärte Zielinski der überraschten Drewnowicz, daß der Wechsel, den sie ihm zeigte und den sie von ihm im Beisein der Sittenbeamtin Kosinska und eines Wachtmeisters, Jescinski, erhalten hatte, falsch sei. Er übergab die Drewnowicz wegen angeblicher Wechselfälschung dem Gericht.

Der Prozeß fand nun gestern statt und erst hier zeigte sich die ganze Verwerflichkeit des Majors und seine bestialische Handlungsweise gegenüber der Drewnowicz. Eine ganze Reihe von Zeugen, die für die Verhandlung geladen waren, mußten vereidigt werden und machten daraufhin ihre Aussagen, die ein grelles Licht auf die Lebensweise des alten grauen Majors warfen.

Zuerst wurde die Angeklagte selbst vernommen. Hier wurden nun zum Staunen der Behörden Sachen laut, die einem ob der Verwerflichkeit des Tuns Zielinskis die Schamröte ins Gesicht jagen. Die Drewnowicz sagt folgendes aus: Als sie ihm gesagt hatte, daß sie sich ihren Eltern und ihrem Bräutigam offenbaren wolle, hat Zielinski auf Rache gesonnen und glaubte so zu seinem Ziele zu kommen. Er zog sich die Uniform an und begab sich auf die Polizei, wo er aussagte, daß sein Dienstmädchen, also die Drewnowicz, entlassen müsse, da sie durch ansteckende Krankheiten, mit denen sie behaftet sei, sein Haus gefährde. Man glaubte den Aussagen des Majors und entsandte einen Beamten der Sittenpolizei nach der Drewnowicz, die zwar als völlig gesund befunden, jedoch unter Beobachtung gestellt wurde. Als Zielinski einsah, daß er auf diese Weise sein Ziel nicht erreichen kann, inszenierte er den Betrug mit dem Wechsel.

Der Ankläger Major a. D. Zielinski sagte aus, daß er der Drewnowicz übergebenen Wechsel bereits etwa zwei Wochen vor Weihnachten 1926 ausgekauft habe und wies auch ein Wechselblankett vor, daß das Auszahlungsdatum des 13. Januar 1927 trug. Die beiden vernommenen Zeugen Kosinska und Jescinski hatten sich jedoch bei der Uebergabe des Wechsels an die D. genau den Zahlungstermin gemerkt und so fiel es ihnen auf, daß der Wechsel plötzlich ein anderes Ausstellungsdatum trug. Da die beiden vernommenen Zeugen unter Eid ausgesagt hatten, daß der der D. übergebene Wechsel das Ausstellungsdatum des 8.1.1927 und der angeblich von Z. ausgekaufte das Datum des 13. Januar trug, konnte nur Zielinski selbst den Wechsel gefälscht haben, da die Handschrift nicht die seine war.

Es stellte sich heraus, daß er durch Vermittlung dritter Personen, den an die Drewnowicz übergebenen Wechsel fälschen ließ und ihn ihr übergab, um dann, wenn der Zahlungstermin herankommt, gegen die D. gerichtlich vorgehen könne, um sich auf diese Weise an ihr zu rächen. Den zweiten, angeblich von einem unbekannten Juden ausgekauften Wechsel, hat er selbst, als der Zahlungstermin des D-schen Wechsels herankam, an den Bankier gebracht und wieder ausgekauft, damit es den Anschein habe, als ob er den der D. übergebenen Wechsel wirklich eingelöst habe.

Nach der Vernehmung weiterer Zeugen, die in der Nähe des Zielinski wohnhaft sind, und mehrerer Polizeibeamter geht weiter hervor, daß Zielinski fast wöchentlich ein oder zwei Dienstmädchen bei sich hatte, an die er sich wahrscheinlich in derselben Weise wie an der D. verging und die er dann mit größeren oder kleineren Geldbeträgen abspeiste.

Nach der Vernehmung der Zeugen ergriff der Staatsanwalt Kawczak das Wort und erklärte in einer zweistündigen Rede, daß der Major Zielinski durch seine Handlungsweise klar zu erkennen gegeben habe, was er für Ziele verfolge. Er habe durch dieses sein Vergehen gezeigt, daß er die Uniform des polnischen Heeres zu Unrecht trage und habe die Ehre des polnischen Offizierkorps besudelt. Er, der Staatsanwalt, finde keine Schuld an der Angeklagten und ziehe die Zivilanklage zurück.

Das Gericht fällte daraufhin das Urteil, das auf Freispruch lautete. Der Staatsanwalt forderte zwei Abschriften des Urteils, damit er eine davon an die Staatsanwaltschaft, die andere an das militärische Ehrengericht einsenden könne, damit dieses gegen den Major klagbar werde, da er im Sinne des Artikels 157 angeklagt werden müsse, weil er eine falsche Anklage gegen die Drewnowicz erhoben habe. Ebenso hat die freigesprochene Angeklagte Drewnowicz eine Abschrift des gefällten Urteils gefordert, damit auch sie gegen den schuldigen Major und Wechselfälscher sowie Mädchenschänder gerichtlich vorgehen könne. Ueber die Verhandlung gegen den Major Zielinski selbst darf man nunmehr gespannt sein. (R)

Zwei Jahre Gefängnis wegen Gehorsamsverweigerung. Im August d. J. fanden in der Nähe von Tschenstochau Uebungen des 27. Infanterieregiments statt. Als man einen kleinen Fluß durchqueren sollte, warf der Soldat Abraham Bornstein das Gewehr auf die Erde und sagte: „Jetzt habe ich genug davon". Bornstein hatte sich gestern vor dem Militärbezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte. (i)

Zur Regelung des Straßenverkehrs. In der nächsten Zeit sollen einige Konferenzen in der Frage der Regelung des Straßenverkehrs stattfinden, an denen Vertreter des Regierungskommissariats, des Magistrats und des Polizeikommandos teilnehmen werden. Man will den Straßenbahn- und Wagenverkehr derart regeln, das an den belebten Kreuzungspunkten keine Störungen im Verkehr entstehen, wie es jetzt oft der Fall ist. Für die spätere Zeit wird die Einführung von Lichtsignalen nach dem Muster großer Städte ins Auge gefaßt. (E)

Die Geliebte des Polizisten Chudy beging ebenfalls Selbstmord. Vor einigen Tagen brachten wir die sensationelle Nachricht über den Selbstmord des Polizisten Chudy in der Andrzejastraße 49, der sich infolge von Zerwürfnissen mit seiner Geliebten und seinen übrigen Familienangehörigen erschossen hat. Der tragische Tod Chudys hat auf seine Geliebte, die 19 Jahre alte Bronislawa Latosinska, einen solch tiefen Eindruck gemacht, daß sie ebenfalls beschloß, ihrem Leben ein Ende zu machen. In ihrer Verzweiflung kaufte sie ein noch nicht festgestelltes schnellwirkendes Gift und nahm dieses zu sich. Ein Arzt ließ die Lebensmüde nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführen, da ihr Zustand lebensgefährlich ist. Die sie behandelnden Aerzte geben jede Hoffnung auf, sie am Leben erhalten zu können. — Die Mazurska 5 wohnhafte Bronislawa Latonska versuchte ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie ein größeres Quantum einer giftigen Flüssigkeit zu sich nahm. Ein Arzt der Krankenkasse brachte sie nach dem Radogoszczer Krankenhaus. — Die Brzeska 25 wohnhafte Gryselda Chwalbinska nahm in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe. — In der Widzewer Baumwollmanufaktur, Rokicinska 18, versuchte sich der dort beschäftigte Arbeiter Alexander Wojciechowski, 26 Jahre alt, das Leben zu nehmen, indem er Azot zu sich nahm, das er sich in dem mitgebrachten Frühstückkaffee getan hatte. Die neben ihm sitzenden Arbeiter bemerkten plötzlich, daß Wojciechowski mit schrecklich verzerrten Gesichtszügen zu Boden fiel und riefen sofort einen Arzt herbei, der dem Lebensmüden die erste Hilfe erteilte. Sein Zustand ist sehr ernst, so daß er in das Poznanskische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ueberfallen. In der Zgierska 25 wurde die 18 Jahre alte Marjanna Martofel von einem jungen Manne angehalten, der ihr einen unsittlichen Antrag machte. Als ihn das Mädchen entrüstet von sich stieß, zog er ein Messer aus der Tasche und verletzte es an der Stirn. Auf die Schreie der Ueberfallenen eilten Straßenpassanten herbei, doch konnte der Unhold nicht mehr festgenommen werden, da er in der Dunkelheit verschwunden war. Zu dem Mädchen wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihr die erste Hilfe erteilte. (i)

Festnahme von Mördern. Vor einigen Tagen ist der Förster des Staatspräsidenten, der bei Spala wohnhafte Eduard Kerst, ermordet worden. Nun ist es der Polizei gelungen, die Mörder zu ermitteln. Es sind dies: Stefan Wojtoszek, 24 Jahre alt, und Felix Pawlowski, Besitzer einer Mühle bei Lodz. Nach ihrer Festnahme legten die Mörder ein umfassendes Geständnis ab, wonach die Tat wegen Vermögensstreitigkeiten begangen worden sei. (E)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: L. Pawlowski, Petrikauer Straße 307; S. Hamburg, Gluwna 50; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; A. Charemza, Pomorska 10; A. Potasz, Plac Koscielny 10.

Am Scheinwerfer.

Eine musterhafte Schillerfeier.

Anläßlich der gestrigen Schillerfeiern produzierte sich ein gewisser Richo Z in der gestrigen Nummer der „Fr. Pr." durch ein Aufsätzchen im Stile der hyperexpressionistischen Kunstprosa in der neunten Potenz. Der Aufsatz trug die Ueberschrift „Schiller und wir", und klingt nach mannigfaltigen Bildern in der genannten Stilart in einen überdeutschen Hymnus aus:

> Nicht mit krämerhaftem Parteiengeist und -haß sollen wir unser gutes Deutschsein schinden und beleidigen. Daß wir uns einig fühlen, als Brüder und Söhne unseres deutschen Volkes, das soll uns Gebot und Wille sein.

Also nicht um das Freiheitsideal Schillers geht es den Leuten, sondern Schiller soll auch herhalten für die nationalistischen Parteiinteressen. Weiter heißt es:

> Wir können stolz sein und zufrieden, daß wir Deutsche sind. Luther war deutsch, Schiller und Goethe und Kant waren deutsch und sind unser. Sie sind wie Granitblöcke, von der göttlichen Schicksalshand auf den Plan des Weltgeschehens und -werdens geworfen, unvergängliche Wahrzeichen höheren und wahren Menschentums.

Nach diesem wäre nur ein Deutscher imstande, sich zu „höherem und wahrem Menschentum" aufzuschwingen. O, göttlicher Richo, lies mal den Don Carlos. Als ob Schiller es geahnt hätte, daß man ihn so schauerlich entstellen wird, machte er zum Träger seines Idealismus den Marquis Posa. Ist Posa ein Deutscher? „Weise verschweigt manches der Meister des Stils" sagte Schiller, und durch die Wahl des Posa als Herold seiner Gedanken kommt das „Verschwiegene" zum Ausdruck. Daß gerade ein Nichtdeutscher als Gedankenträger Schillers auftritt, hätte dir, lieber Richo, der du ja ein so scharfes Auge hast, daß du sogar siehst, wie „auf dem Mond Indianertänze" aufgeführt werden, zeigen müssen, daß Schiller hoch über nationalistischem Dünkel steht. Ob auch Luther, Schiller, Goethe und Kant als sie in Form von „Granitblöcken" durch den Weltenraum sausten und auf den „Plan des Weltgeschehens" niederpurzelten einen Schwindelanfall bekommen haben mögen? Nur noch einige von den vielen schwungvollen Sätzen seien angeführt:

> da stieg das Leuchten zum Himmel, kroch über Menschen und Völker, den Himmelsgeistern nach und weithin sichtbar.

Das ist eine neue Lichtlehre. Bisher war uns nur bekannt, daß das Licht eine Schnelligkeit von 300 000 Klm. habe. Unbekannt war uns die Theorie, daß das Licht nur „kriechen" soll.

> Nicht in den Sand stecken sollen wir den Kopf und die Welt gehen lassen, wie es ihr und anderen gefällt. Oder gar sauertöpfisch „nach getaner Arbeit" uns auf die öffentliche Ofenbank setzen und mit melancholischer Rührseligkeit Trübsal blasen. Aber wir brauchen auch nicht unbedingt auf den Mond zu springen und im Drange unserer Daseinsbetätigung dort Indianertänze aufzuführen.

Das Bild für „den Kopf in den Sand zu stecken" scheint wohl an einem heißen Julitage von den Hühnern abgeguckt zu sein. Da fällt mir gerade ein: Ein Schulkollege von Schiller wollte sich auch im Dichten versuchen. Nach zweistündiger saurer Arbeit brachte er folgende zwei Verse fertig:

Die Sonne schiebt ihre Strahlenspitzen
In des Meeres tiefsten Grund,

Dann schlief er ein. Schiller schlich sich auf den Zehenspitzen heran, schrieb schnell darunter:

Die Fische fangen an zu schwitzen,
O Sonne, treib' es nicht so bunt.

Auch an Novembertagen scheint die Sonne es manchmal recht bunt zu treiben, so daß man „sauertöpfisch sich auf die öffentliche Ofenbank setzt und in melancholischer Rührseligkeit Trübsal bläst" und dann folgenden Beschluß faßt:

> Der vorsichtigen Leisetreterei müssen wir den Schädel einschlagen.

Was das alles sein soll und wie man das alles macht, sagt Herr Richo nicht. Das soll ein anderer tun. Wer dieser andere ist, steht deutlich am Schlusse des Aufsatzes, denn da heißt es:

> Das soll uns heute unser Schiller sagen.

und weiter:

> Und in diesem Sinne wollen wir heute seinen Geburtstag feiern.

Wirklich, eine musterhafte Geburtsfeier, bei der Schiller Unterricht im Schädeleinschlagen geben soll.

O göttlicher Richo!

Scheidewasser.

---

16. Staatslotterie.

1. Klasse. — 1. Tag.

(Ohne Gewähr.)

5000 Zloty auf Nr. 284[illegible]0.
2000 Zl. auf Nr. Nr. 84979 117032.
1000 Zl. auf Nr. Nr [illegible]2284 115001.
500 Zl. auf Nr. Nr. 92919 9[illegible]433 11[illegible]964.
300 Zl. auf Nr. Nr. 1262 2902[illegible] 46383 51683.
200 Zl. auf Nr. Nr. 28177 50888 52[illegible]87 53227 86415 108792.
150 Zl. auf Nr. N. 1492 15955 18519 20454 23267 29241 389[illegible]0 4[illegible]076 47164 62411 71082 72330 [illegible]56[illegible]8 76394 81300 92304 94888 99166 100323 108286 114916 115997 128321.

Gewerkschaftliches.

Versammlung der Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter! Morgen, Sonnabend, den 12. November, 7 Uhr abends, findet im Lokale des Klassenverbandes, Narutowicza 50, eine Versammlung der Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl der Fachkommission, 2. Freie Anträge. Die Verwaltung.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Achtung, Stadtverordnete!

Morgen, Sonnabend, den 12. d. M., um 9 Uhr abends, findet eine Sitzung der Stadtverordnetenfraktion statt.

Auf der Tagesordnung steht die Mehrheitsbildung in der Selbstverwaltung zu Lodz.

Das Präsidium.

Selbstverwaltungskonferenz.

Der Hauptvorstand der D. S. A. P. beruft sämtliche Stadtverordneten und Magistratsmitglieder der D. S. A. P. zu einer Selbstverwaltungskonferenz ein, die am Sonntag, den 20. d. M., um 9 Uhr vormittags, in Lodz, Petrikauer Straße 109, stattfindet. Die Tagesordnung der Konferenz umfaßt die Berichte der Stadtverordnetenfraktionen aus den einzelnen Städten, die Aufgaben der Stadtverordneten, die Festsetzung der Richtlinien für die weitere Arbeit und die Schaffung einer ständigen Organisation der Kommunalvertreter der D. S. A. P. (—) A. Kronig, Vorsitzender.

Diskussionsabend der D. S. A. P.

Wie in früheren Jahren, wird die D. S. A. P. auch jetzt ihre regelmäßigen Diskussionsabende in der Petrikauer 109 veranstalten. Die Eröffnung der diesjährigen Vortragsreihe findet am Sonnabend, den 12. d. M., um 7 Uhr abends statt. Der Abend wird durch eine Ansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe Lodz-Zentrum, Stadtverordneten Klim eingeleitet, worauf Sejmabgeordneter Kronig den ersten Vortrag halten wird.

Vom 12. d. M. ab werden die Diskussionsabende regelmäßig an jedem zweiten Sonnabend stattfinden. Der Zutritt ist für alle frei.

Achtung! Miliz Lodz-Zentrum!

An dem am Sonnabend, den 12. d. M., um 7 Uhr abends stattfindenden Diskussionsabend haben sämtliche Mitglieder derselben zu erscheinen, da wichtige Fragen zu besprechen sind.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Achtung, Mitglieder des Männerchors!

Am Sonnabend, den 19. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer Str. 109, unsre diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Da auf dieser Versammlung sehr wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen, ist die Anwesenheit aller Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Warschauer Börse.

Dollar 8.88

	8. Nov.	10. Nov.
Belgien	124.225	— —
Holland	359.685	359 62
London	43.41	43.42
Neuyork	8.90	8.90
Paris	35.01	35.01

	8. Nov.	10 Nov.
Prag	26.415	26.415
Zürich	171.875	171.90
Italien	48.70	48.72
Wien	125.85	125.18

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 10. Nov. wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43 50
Zürich	58 20
Berlin	46.925—47.325
Auszahlung auf Warschau	46 99—47.10
Kattowitz	46.975—47.175
Posen	46.93—47.13
Danzig	57.69—57.73
Auszahlung auf Warschau	57.53—57.67
Wien, Scheck	79.28—79.56
Banknoten	79.29—79.67
Prag	378.625

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter Otto L. Kul.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Sprechstunden in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P.

Montag, 6—7 Uhr: Gen. Semmler in Krankenkassen- und Parteiangelegenheiten; 7—8: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.
Denstag, 5—6 Uhr: Gen Kociolek in Arbeitslosenangelegenheiten.
Mittwoch, 7—8 Uhr: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.
Montag 6—7, Mittwoch 6—7 und Freitag 6—7 Uhr: Gen. G. Ewald — in Partei- und Krankenkassenangelegenheiten.

Ortsgruppe Lodz-Nord

Der Vorstand der Ortsgruppe gibt hiermit bekannt, daß jeden Donnerstag von 6½ Uhr abends ab, im Lokale, Reiter-Straße 13, die Genossen vom Vorstand Auskunft in Krankenkassen-, Arbeitslosen-, Partei- und anderen Angelegenheiten erteilen sowie Mitgliedsbeiträge und Neueinschreibungen entgegennehmen.

Funkwinkel

Freitag, den 11. November.

Polen

Warschau 1111 m 10 kW 12 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterbericht, Pressedienst; 15 Wetter- und Wirtschaftsbericht, Pressedienst; 16.25 Bekanntmachungen; 17.05 Pressedienst; 17.20 Landwirtschaftliche Plauderei; 17.45 Nachmittagskonzert; 19 Landwirtschaftsbericht; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Uebertragung von Posen; 19.55 Evtl. musikalische Plauderei; 20.15 Sinfoniekonzert; 22 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterdienst, Polizeinachrichten, Pressedienst, Sportbericht.

Posen 280,4 m 1,5 kW 12.45 Schallplattenkonzert; 13 Landwirtschafts- und Handelskurse; 14 Börsenkurse; 17.45 Konzert; 19 Verschiedenes; 19.10 Vortrag; 19.35 Wirtschaftsbericht; 19.45 Vortrag; 20.10 Wetterdienst, Zeitzeichen.

Krakau 422 m 1,5 kW 12 Zeitzeichen, Wetterdienst; 16.40 Kinderstunde; 17.20 Vortrag; 19.15 Verschiedenes. 19.35 Vortrag; 20 Glockenspiel, Bekanntmachungen.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 16.30 Unterhaltungsmusik; 20.30 Konzert; 22.30 Operetten.

Breslau 322,6 m 10 kW 16.30 Massenet-Puccini; 20 Liederstunde; 21 Katastrophen.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 16 „Ueber Erkältung". 16.30 „Sprechtechnik"; 17 „Die weltgeschichtliche Bedeutung der Vorgänge in China"; 17.30 „Die Hauptfragen der Ethik"; 18 „Wissenschaftliche Grundlagen der Luftfahrt"; 18.55 „Geschichte der deutschen Handelsvertragspolitik"; 22 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m 60 kW 13.10 Mittagskonzert; 18 Vesperkonzert; 20.30 „Das Grabmal des unbekannten Soldaten", Tragödie von Paul Raynal.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 16.15 Konzert; 18.15 Kunstfunk.

Königsberg 329,7 m 4 kW 19.30 Sinfoniekonzert.

Frankfurt 428,9 m 10 kW 20 Freitagskonzert.

Hamburg 394,7 m 9 kW 20 Siegfried-Wagner-Konzert.

Leipzig 365,8 m 9 kW 19 Verdi: „Othello".

München 535,7 m 12 kW 19.30 „Rahab".

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 17.20 Musikalische Kinderstunde; 19.30 Solisten-Konzert.

Spende für das Waisenhaus.

Der Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde übergab als Spende zweitausend Zloty für das Evangelische Waisenhaus. Damit ist vorläufig die größte Not behoben. Dem geschätzten Frauenverein, der so oft der Waisen in liebender Fürsorge gedachte, sei herzlich gedankt.

Pastor G. Schedler.

Der Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde, der unermüdlich auf dem Gebiete der Wohltätigkeit arbeitet, spendete für die Armen dieser Gemeinde 1000 Zl. Für diese namhafte Spende dankt dem geschätzten Verein herzlich und wünscht weitere segensreiche Arbeit im Dienste der Nächstenliebe Pastor A. Wannagat.

Bei der Hochzeitsfeier von Herrn Karl Matz mit Frau Henriette Frytz geb. Radacz wurden durch Frau Matz für die Armen unserer Gemeinde 105 Zl. gesammelt. Für die Spende dankt herzlich

Pastor A. Wannagat.